



Übernahme der Gemeindegewalt: Gregor Schnider (links), Präsident der Hirmändigsellschaft im Gespräch mit Gemeindepräsident Guido Bucher.



Die Gugler, alias Jakobsgesellschaft Luzern, brachten die Nase des letzten Söldners nach 634 Jahren zurück und überraschten damit die ganze Hirmändigschar.



Die Hirmändigstrychler beeindruckten mit ihrem Einzug.

Spezielles Geschenk mit Friedensangebot

Flühli: Am Hirmändig 2009 gabs Traditionelles und Überraschendes

Eine Nase, die seit gestern in der Obhut der Hirmändigsellschaft ist, soll daran erinnern, dass es nicht gut ist, gegen die Entlebucher zu kämpfen.

Text und Bild Martina Emmenegger

11.45 Uhr auf dem Dorfplatz Flühli: Hirmändigsbote Bruno Schmid legt den Hirmändigsbrief zur Seite, macht Frieden mit dem Gemeinderat und lädt zum Versöhnungstrunk. Da ertönt oben bei der Kirche ein Feuerwerksknallen, die Kirchenglocken läuten, Rauch steigt hoch. Die Blicke der vielen Anwesenden richten sich zur Kirche. Wo kommt auf einmal der Nebel auf der Stutzstrasse her? Ist das eine Trommel? Und Dudelsack?

Pfeile in Armen oder Beinen

Der Versöhnungstrunk bleibt aus. Stattdessen taucht aus dem Nebel eine Gruppe Söldner mit zwei Fahnen auf. Alle sind mit Speeren bewaffnet. Auch ein Mönch ist dabei. Plötzlich fällt ein Söldner hin. Auf einer rudimentären Bahre tragen zwei einen Verletzten mit. Beim Näherkommen ist zu sehen, dass alle trotz Helm und Brustpanzer arg zugerichtet sind: Nasen fehlen und Pfeile stecken in Armen oder Beinen.

Wer sind diese Männer? Einer ergreift das Mikrofon. Er wolle eine Botschaft überbringen, sagt er in einem deutsch-englischen Sprachgemisch. 1375 sei es gewesen, als die Gugler – Söldner aus Frankreich und England – in Buttisholz in einer grossen Schlacht geschlagen wurden. Dem letzten Gug-

ler sei die Nase abgeschlagen und diese dem König von England gesandt worden. Da die Nase keine Ruhe gefunden habe, werde sie nun zurückgebracht. Die Nase solle zeigen, dass es nicht gut sei, gegen die Entlebucher zu kämpfen. Der Gugler entschuldigte sich für den schrecklichen Überfall und bot Frieden an.

Nase überreicht

11.57 Uhr: Gregor Schnider, Präsident der Hirmändigsellschaft, nimmt die konservierte Nase entgegen und löst das Rätsel um die Gugler, alias St. Jakobsgesellschaft Luzern, auf.

Der Tross löst sich auf. Die einen kosten draussen von der Hirse, die angeboten wird, die anderen ergattern sich einen der begehrten Plätze im warmen «Kurhaus»-Saal. Als Hirmändigsbote Bruno Schmid den Saal betritt, beginnen die Anwesenden spontan zu applaudieren und würdigen damit noch einmal den – wie er selber angekündigt hat – letzten Auftritt als Bote.

Alte und neue Bekannte

Im «Kurhaus»-Saal gibts nach dem Hirsemahl Darbietungen der Hirmändigsbotschafter aus dem Entlebuch. In diesem Jahr erstmals dabei sind Ruedi Bieri und Jules Renggli aus Finsterwald sowie Christian Ineichen aus Marbach. Biruta Felder aus Schüpflheim, die Fleckenzunft Beromünster und die St. Jakobsgesellschaft aus Luzern helfen quasi als «alte Bekannte» mit, dass es am Hirmändig 2009 nicht nur neu und überraschend, sondern auch traditionell, vertraut nach Programm laufen kann.



Bote Bruno Schmid sorgte mit dem Hirmändigbrief für Schmunzeln und Lachen.



Ist der Flühler Pius Wicki ein Cowboy im Wilden Westen von Luzern oder will er dem Hirmändigsboten mit seinem pflegeleichteren Pferd Konkurrenz machen?



Hirseessen im «Kurhaus»-Saal, links Hirsebuur Peter Limacher, rechts Hirseköchin Vreni Emmenegger.



Die «Rüdigchöner» gaben beim Einzug auf den Dorfplatz den Ton an.